



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Burkhardt, C. A. H.: Goethe´s Vota gegen landsmannschaftliche
Verbindungen.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Goethe's Vota gegen landsmannschaftliche Verbindungen in Jena.

Mitgetheilt von C. A. S. Burkhardt.

I.

Vom 7. April 1786. *)

Landsmannschaften und andere Verbindungen der Studierenden können vielleicht nicht ganz ausgerottet, sie können aber geschwächt werden.

Aus denen vorliegenden Votis **), die sehr verschiedene Gesinnungen enthalten und deren wenige mit einander übereinstimmen, ziehe ich folgendes in's Kurze.

Anhaltende Aufmerksamkeit und fortwährende Wirkung auf denselben Zweck können das Uebel mindern, ihm Einhalt thun, dessen Ausbrüchen zuvorkommen.

Wie sollten Männer die ihre Lebenszeit an Einem Orte zubringen, Erfahrung und Gewalt haben, nicht mit jungen Leuten die längstens alle drei Jahre wechseln fertig werden können? Aber Uneinigkeit und Lässigkeit dieser Häupter, läßt das Uebel einschleichen und einwurzeln.

Die Besten zu vereinigen, suche man die Form des Concilii arctioris auszu dehnen und seine Gewalt zu vermehren. ***)

*) Ganz eigenhändig.

***) Herzog Karl August hatte am 30. Dezember 1785 die Abgabe von votis singulis der Professoren angeordnet, wie am süglichsten und wirksamsten den landsmannschaftlichen Verbindungen zu begegnen sei. Es lagen demgemäß Gutachten von Griefsbach, Döderlein, Schmid, Blasche, Eckardt, Walsh, v. Scheltrig, Reinhardt, Nicolai, Gruner, Loder, Starke, Wiedeburg, Hennings, Müller, Eichhorn, Schütz, Ulrich und Heinrich vor, die weit auseinander gingen. Goethe's Vorschläge wurden angenommen, nachdem Geh. Rath Schmidt sich dahin ausgesprochen hatte, daß die Verbindungen mit „der Wurzel“ ausgerissen werden müßten, während Schnauß zur Behutsamkeit rieth und von Anwendung „heroischer“ Mittel nichts wissen, „sondern dem reißenden Strom nur das Wasser abgegraben wissen wollte.“

****) Nach Vorschlag von Professor Loder.

Zu dem Prorektor und den vier Dekanis könnte man noch vier Besizer aus den vier Fakultäten hinzusetzen. Z. B. vorerst: Griesbach, Reichart, Loder, Eichhorn.

Zum Versuch auf ein Jahr; man würde die Aufsicht auf die Landsmannschafft. Verbindungen diesem Collegio zur Hauptpflicht und da es sich zugleich mit allem dem beschäftigte was bisher die Incumbenz des concilii arctioris gewesen, würde solches durch eine natürliche Folge bald die ganze Disciplin umfassen.

Es bestünde aus 9 Personen, eine Anzahl die weder zu stark noch zu schwach ist, man könnte sich mehr darauf verlassen, als auf das bisherige concil. arct.; es hätte nicht die Unbequemlichkeit einer perpetuirlichen Commission pp.

Zum Anfange würde keine weitläufige Instruktion nötig seyn, wenige Hauptpunkte wären festzusetzen.*)

Wenn obengenannte Männer eine Zeitlang auf Einen Punkt gemeinschaftlich wirken, wird sich die beste Handlungsweise von selbst zeigen.

Dieses neue concilium arctius hätte verbunden mit dem Prorektor

1.

Auf vorsichtige Annahme zu halten.

Arme kann man nicht geradezu abweisen, so wenig als Studenten die von einer andern Akademie ohne Zeugniß, aber zur rechten Zeit anlangen; jedoch Aufsicht soll man auf dergleichen Leute mehr haben als auf andere. Hingegen die zwischen den halben Jahren ankommen, die von einer andern Akademie relegirte, oder durch ein consil. abeundi entfernte können eher zurückgewiesen werden.

2.

Wäre die Aufsicht auf das Betragen der jungen Leute der Klugheit des Concil. arct. zu überlassen. Fragt sich ob man die Anzahl der Bedellen vermehren, oder den gegenwärtigen etwas zulegen solle? Das Pro und contra liegt in den Votis.

3.

Die Wegschaffung schädlicher Mitglieder auf die glimpflichste Weise, wäre sodann das Hauptgeschäft des neuen Collegii.

Das gegenwärtige Conc. arct. hat schon das Recht einen unfleißigen, untanglichen Studenten brevi manu wegzuschaffen, weil aber das Gesetz nur gegen solche gerichtet ist, die keine Collegia besuchen, so ist es durch simulirten Fleiß der Landsmannsch. Seniores eludirt worden, und es hat ein solches Consil. abeundi bisher nicht stattgefunden.

*) Nach Griesbach'schem Vorschlage.

Man erstrecke die Gewalt auf die Landsmannschafft. Verbindungen und damit man für Mißbrauch sicher sey, lassen sich verschiedene Bedingungen festsetzen, z. B. daß ein solches cons. abeundi nicht auf einen einzigen Fall gegeben werde, sondern nur solche Studenten treffen könne, deren Lebenswandel schon mehrmal zur Sprache gekommen und die man als schädliche Glieder der Akademie längere Zeit beobachtet.

Die Vota sowohl derer Glieder die bey einer solchen Ertheilung des Cons. abeundi zu als derer die abstimmen, wären zu den Acten zu geben.

Die Majorität von 5 gegen 3, denn der Prorektor hat kein Votum, sicherte an sich schon vor dem Mißbrauch.

Das Cons. abeundi*) würde erst nur als Rath, sich binnen einer gewissen Frist wegzuverfügen, ertheilt.

Im Weigerungsfall erst mit dem förmlichen cons. abeundi vorgeschritten.

Ueberhaupt wäre der Prorektor mehr an das Conc. aretius zu knüpfen. Er hätte in Zukunft demselben die Untersuchungsacten vorzulegen und nicht bloß wie bisher daraus zu referiren.

Um die Untersuchungen förmlicher zu machen,**) wären die Verhöre im concil. Zimmer anzustellen. Dem neuen akademischen Syndico könnte man bey seiner Annahme zur Pflicht machen, dem Verhöre beyzuwohnen und dem Prorektor zu assistiren.

Noch manches wird sich bey näherer Prüfung, das sicherste aber durch einen Versuch finden.

Nach diesen Vorschlägen wäre, wenn sie Beyfall fänden, ein Project zu entwerfen und an die mitnährenden Höfe zu communiciren, und zwar sollte es nur das allgemeinste enthalten, damit man in keine Contestationen gerieth und die Sache bald durchginge.

Wäre das Concil. aretius einmal instituirt, so würde man von hier aus mit demselben immer in Connexion bleiben und ohne Aufsehn die academische Disciplin dirigiren können.

Die eingesendeten Vota enthalten noch manche gute Vorschläge, die Theils zugleich mit diesem theils nach und nach in's Werk gesetzt werden könnten.

Nur müßte man sich hüten nicht zu viel thun zu wollen und nicht zu sehr in's kleine zu gehen.

Von der Verlängerung der Prorektorate schwiege man noch ganz und brächte diese Einrichtung nicht eher zur Sprache, als bis ein Prorektor im Amte wäre, den man zu behalten wünscht. Gegenwärtig ist es Hemmings, auf

*) Nach Eichhorn'schem Vorschlage.

***) Nach Loder'schem Vorschlage.

ihn folgt der Theologe Schmidt, auf diesen ein Juriste, unter diesen könnte sich die neue Form des Conc. arctioris festsetzen, sodann folgen Loder, Eichhorn und Griesbach aufeinander und man könnte durch Verlängerung dieser drey Prorektorate, auf mehrere Jahre hinaus vieles Gute schaffen.

d. 7. Apr. 86.

G.

II.

Vom 30. April 1786. *)

Eichhorn, Griesbach und Loder, welche ich über diese Materie gesprochen sind gleicher Meinung darüber und wünschen alle dreye, daß Seren. sich zu diesem Schritte entschließen mögten.

Sie glauben daß Durchl. der Herzog ohne die übrigen Höfe zu fragen gar wohl als Landesherr als Rector Magnificentissimus eine solche proviso-riische Verfügung treffen könnten, und glauben überhaupt daß Durchl. viel Gutes stiften könnten, wenn Sie eben diese Eigenschaft eines Rectoris ma[g]nificentissimi in Disciplin Sachen manchmal wollten gelten machen.

Nach diesen Voraussetzungen fragt sich's ob es Seren. gefällig seyn sollte ein Rescript an die Academie zu erlassen des Inhalts:

Sie hätten ungerne vernommen daß das Uebel der Landsmannschaftlichen Verbindungen, täglich überhand nähme und es sey Ihr Wille, daß gegen solche ernstliche Vorschritte geschähen.

Die Academie habe also dem Prorektor aufzugeben daß solche conjunc-tion mit dem conc. arctiori, welches ad hunc actum mit 4 Commissarien (welche zu benennen wären) verstärkt werden solle, gegen gedachte Verbindungen vorschreite.

Es sollten die als Glieder derselben verdächtigen vorgefordert und von ihnen die eidliche Versicherung verlangt werden: daß sie wenn sie in keiner Lands-mannsch. Verbindung sich befänden sie in keine jemals treten, wenn sie aber schon in eine sich eingelassen solche sogleich aufgeben und solche nie wieder er-neuern wollten.

Ueber dies sey dasjenige was sonst nach dem Prorektor denen Beysigern und Commissarien beygehe nach bester Einsicht dem Entzweck gemäß vorzu-nehmen und auszuführen.

Alles höchster dijudicator und Entschliesung überlassend.

Weimar d. 30. Apr. 86.

Goethe.

*) Ganz eigenhändig.

III.

Vom 1. Juni 1786. *)

Untertänigstes Promemoria.

Bey meinem Aufenthalte in Jena habe ich die wiederholten Klagen über das einreisende Landsmannschaftliche Wesen vernehmen müssen, und ich bin (sic) auf das dringenste veranlaßt worden, höchsten Orts deshalb Vorstellung zu thun.

Obgleich eine nur geringe Zahl der Studirenden als Urheber und eigentliche Triebfedern dieses Unwesens angesehen werden können; so ist doch bereits der größte Theil der Studirenden theils verführt, theils gezwungen worden sich in solche Verbindungen zu begeben, und die gegenwärtig noch freyen und wohl gesinnten, gehen täglich gut denkende Professoren an, mit der Bitte, daß Anstalten getroffen werden mögten, sie für der Zubringlichkeit der übrigen zu schützen, damit sie nicht auch genötigt seyn mögten, dem Strome zu folgen.

Ein großer Theil der Studirenden ist iezo in den Ferien abwesend, kommen diese zurück und die neuen akademischen Bürger treten zugleich ein, eh eine Vorkehrung getroffen ist: so wird das Uebel immer stärker und unübersehlicher.

Der iezige Prorektor Hennings ist ein guter aber schwacher Mann, das Concilium arctius besteht aus den beyden Schmidt, Gruner und Wiedeburg und diese zusammen werden wohl schwerlich eine Resolution fassen, die dem Uebel steuern könnte.

Man bittet daher um höchste Hülfe.

Man hält für den Moment für das Beste: wenn nur Commissionsweise, ad hunc actum, noch einige Glieder dem conc. arct. zugesellt würden, und wenn sodann der Prorektor angewiesen würde, mit diesem verstärkten Concilio gegen die Landsmannschaften zu wirken.

Man hält für nötig alle diejenigen, welche der Landsmannschaftlichen Verbindungen verdächtig sind und welche von den Bedellen gar sicher angegeben werden können, vorkommen zu lassen, und solche ohne Untersuchung und ohne weiteres abzulegendes Bekänntniß dahin zu bedeuten, daß sie eidlich anzugeloben hätten, wenn sie sich in einer solchen Verbindung befänden, daß sie selbige sogleich verlassen, und niemals wieder darein sich begeben wollten; befänden sie sich nicht darinne, so hätten sie nur das Letzte anzugeloben. Man

*) Ganz eigenhändig.

könnte ihnen ankündigen, daß man die Widerspännstigen und Uebertreter mit Strafen ernstlich anzusehen nicht länger säumen würde.

Ein thätiger Prorektor würde dieses von selbst thun ohne anzufragen, allein der gegenwärtige muß in Bewegung gesetzt werden.

Man verspricht sich von einer solcher Operation wenigstens für den Moment alles Gute, diejenigen welche ungeru in die Landsm. Verbindungen getreten, werden frey, die iezo noch übrigen Freyen beruhigt und die neuen bleiben ohne Aufsehung, alles wenigstens für den Moment. Man würde sich freylich sehr betrügen wenn man glauben wollte, daß eine solche Operation nachhaltig seyn könne, allein für den Augenblick hält man sie höchst nötig um Lust zu gewinnen und hoffe, daß denen höchsten Herrn Erhalten gefällig seyn werde, eine Einrichtung zu treffen, wodurch in der Folge durch anhaltende Aufmerksamkeit die Rückkehr des Nebels verhindert werde.

Was endesunterzeichnet, bey seinem letzten Aufenthalte in Jena, über die Landsm. Verbindungen gehöret, kommt mit dem, was die Akademie berichtet, vollkommen überein.

Man sieht die nunmehr geschene Operation als den Anfang einer Cur an, als eine Vorbereitung, die nur durch das was darauf folgt heilsam werden kann.

Man wünscht vorerst ein geschärftes gn. Rescript gegen die L. Verbindungen, damit die Studiosi sehen, es sey nicht allein der Betrieb der Akademie, oder einiger Professoren, sondern Serenissimi und der übrigen höchsten Erhalter Ernst.

Wenn Serenissimus noster nicht gegenwärtig, aus landesherrl. Gewalt und als Rector magnificentissimus, ein solches, durch die Akademie anzuschlagendes, Rescript gedachten Inhalts ergehen zu lassen, sich entschließen wollten; so würde sich die eilige Communication mit den übrigen Höfen desto nothwendiger machen.

Diese Communication wäre nun auch, ohne Aufschub, wegen der Hauptsache anzutreten, ein Project in den allgemeinsten Terminis zu communiciren und auf baldige Rescripte deshalb an die Akademie und auf übereinstimmende Antworten dringend anzutragen.

Ist das verstärkte Conc. arctius einmal instituirt so wird man bald die gedeihlichen Folgen davon spüren.

Inzwischen könnten Seren. noster durch ein gn. Rescr. der Commission, welche gegenwärtig geendigt hat, und ohne neuen Auftrag nicht weiter beisammen bleiben kann, unter Bezeugung Ihrer Zufriedenheit über das bisher geführte Geschäft befehlen, sich noch ferner mit genauer Aufsicht auf das

Landsmannschafts Wesen zu beschäftigen, überall Erkundigungen einzuziehen und sich die schädlichen Glieder der Akademie genau bekannt zu machen, damit in der Folge desto sicherer gegen das Uebel gewürrt werden könne.

d. 1. Juni 86.

JW Goethe.

Vorahnungen moderner Naturerkenntniß bei Lucrez.

Es kann nicht Wunder nehmen, wenn Meister einer Wissenschaft, die mit schwindelerregender Schnelle und zugleich mit fast unfehlbarer Sicherheit von einer großen Entdeckung zu andern fortschreitet, wie die Naturwissenschaft dies thut, für die ersten unsicheren Gehversuche auf ihrem Gebiete wenig Interesse haben. Erfreulicher ist es freilich, wenn sich mit dem vorwärtsdringenden Streben exakter Forschung der rückwärtschauende Blick des Historikers verbindet, wie dies bei dem Verfasser des „Kosmos“ in staunenswerther Weise der Fall gewesen ist. Ein ähnliches Interesse für frühzeitige unvollkommene Anläufe zu wissenschaftlicher Naturerkenntniß tritt uns gegenwärtig vielfach bei englischen Physikern entgegen, hier aber konzentriert es sich, so weit ich die Sache überschauen kann, wesentlich auf jenes unsterbliche Gedicht, in welchem L. Lucretius Carus, als wahrer Poet „die Poesie kommandirend“, das Wesen der Dinge zu entschleiern sich unterwunden hat. Statt vieler nenne ich hier nur zwei Namen: Clerk Maxwell und Tyndall. Anders steht es in Deutschland. Unsere großen Physiker nehmen gegenwärtig, so weit die mir bekannte Literatur einen Schluß gestattet, von Lucrez wenig Notiz. Vielleicht darf ich bei dieser Lage der Dinge hoffen, daß eine Skizze der bedeutsamsten Vorahnungen moderner Naturerkenntniß, welche uns in dem Gedichte „Vom Wesen der Dinge“ begegnen, auch bei Deutschland's Naturforschern einige Aufmerksamkeit finden werde.

Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß der naturwissenschaftliche Inhalt des Lucrezischen Gedichtes nicht dem Dichter gehört. Auch sein Meister, Epikur, kann seine Physik nur zum kleinsten Theil als Eigenthum in Anspruch nehmen. Der Philosoph von Gargettos, ein Verächter der Wissenschaft, hatte sich die Grundzüge der atomistischen Physik, in welcher die antike Naturphilosophie gipfelt, wesentlich von dem großen Demokrit angeeignet, deshalb angeeignet, weil er durch sie am leichtesten die Götterfurcht und Todesfurcht, nach seiner Ansicht die größten Uebel, welche die Menschheit bedrückten, glaubte verschweigen zu können. Aber wie für die Wissenschaft, so fehlte dem Epikur auch